

Störche haben wenig Nachwuchs

UMWELT Nahrungsmangel schmälert Bruterfolg – Landesweit 790 Jungtiere flügge



BILD: UDO HILFERS

In diesem Jahr ein Bild mit Seltenheitswert: ein Altstorch (mit rotem Schnabel) und sechs Junge auf einem Horst bei Berne. Die Aufzucht dieses Storchens-Nachwuchses konnte nur gelingen, weil durch einen qualifizierten Betreuer zugefüttert wurde.

DIE POPULATION HAT SICH STABILISIERST. SORGEN BEREITEN NATURSCHÜTZERN WINDPARK-PLÄNE BEI EINEM BEDEUTENDEN BRUTGEBIET IN BERNE.

VON HANS DRUNKENMÖLLE

BERNE/NORDEN - In diesem Jahr haben in Niedersachsen 425 wild lebende Weißstorchpaare gebrütet – so viele wie noch nie in den vergangenen 20 Jahren. Der Bruterfolg war mit 790 Jungtieren allerdings unterdurchschnittlich und diese Tendenz spiegelt sich auch in der Wesermarsch wider: 81 Storchpaare zogen dort 108 Junge auf, ein Jahr zuvor hatten es 77 Paare auf 152 Junge gebracht.

Udo Hilfers, Leiter der auch kranke und behinderte Tiere betreuenden Storchstation in Berne, führt die rückläufige Entwicklung auf Futtermangel zurück: Viel Regen am Ende des Winters habe das Mäusevorkommen stark dezimiert, und schließlich seien durch extreme Trockenheit im Mai auch noch Schnecken und Würmer als Hauptnahrungsquelle der Störche ausgefallen. „Viele Elterntiere haben aus diesem Grund bereits geschlüpfte Junge aus dem Horst geworden, sagt der Experte. 26 dieser Geschöpfe wurden in seine Station eingeliefert.

Die Vogelschutzwarte des Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz in Norden (Kreis Aurich) ist aber zuversichtlich, dass sich die Lage 2009 bei günstiger Witterung wieder stabilisiert. In der Roten Liste der Brutvögel Niedersachsens konnte der Weißstorch mittlerweile von der Kategorie 1 auf 2 herabgestuft werden; er gilt dennoch weiterhin als „stark gefährdet“.

Die Schutzbemühungen des Landes sieht Udo Hilfers durch einen Windpark in Frage gestellt, der in unmittelbarer Nachbarschaft der Storchkolonie in Berne geplant ist. Landkreis Wesermarsch und Gemeinde Berne haben dort zum Entsetzen auch anderer Naturschützer einen Standort für zwölf Anlagen mit einer Höhe von knapp 100 Metern vorgesehen.

„Die Verwirklichung dieses Windparks würde zu erheblichen Verlusten bei den Störchen führen, da die Tiere die Gefahr der Rotoren nicht erkennen können“, warnt Hilfers. „Das würde diesen national bedeutsamen Brutbestand extrem gefährden.“